

# Die Agrarpolitik der Europäischen Union

# Das Umweltinstitut München

- Gründung im Jahre 1986
- Büro in München mit 12 Festangestellten und 2 FÖJler
- Rund 4000 Fördermitglieder
- Getragen von einem gemeinnützigen Verein
- Unabhängig und überparteilich

# Tätigkeitsfelder

## Radioaktivität und Energiepolitik



# Tätigkeitsfelder

Mobilfunk und  
Elektrosmog





# Tätigkeitsfelder

## Ökolandbau



# Tätigkeitsfelder

# Gentechnik



# Tätigkeitsfelder

## Verbraucherinformation

# Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

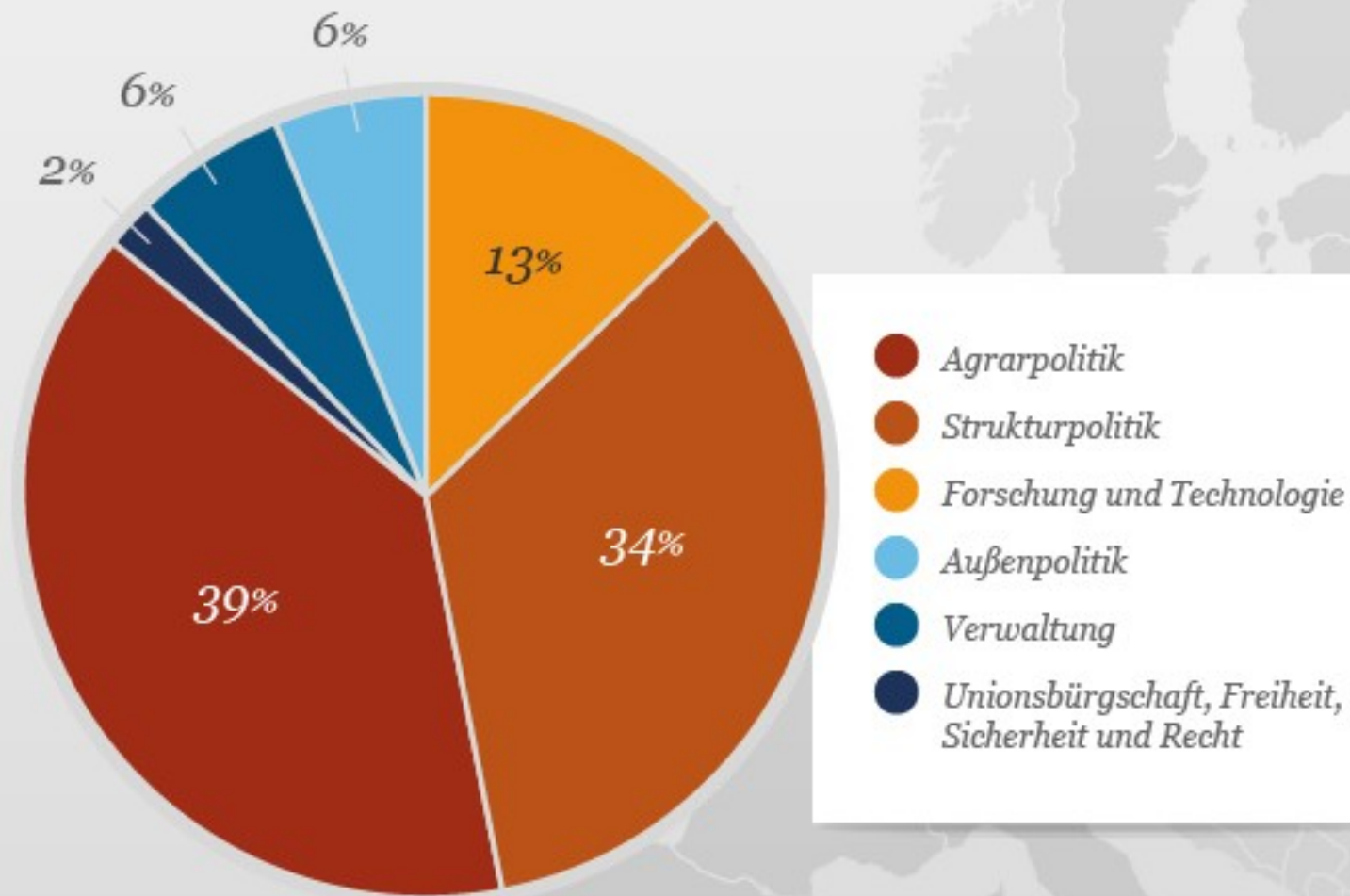
1. Einführung
2. Entwicklung und Leitbilder
3. Mechanismen
4. Folgen und Alternativen



# Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

1. Einführung
2. Entwicklung und Leitbilder
3. Mechanismen
4. Folgen und Alternativen

# Der Mehrjährige Finanzrahmen der EU 2014-2020 – Anteile am Gesamtumfang



# Warum beschäftigen wir uns mit Agrarpolitik?

Haben Sie heute schon etwas gegessen?

# Warum Subventionen und nicht nur Ver- und Gebote?

Weil die Alternative Wald ist.

## Wer entscheidet?

### Die EU

Erst seit 2009  
hat das EP  
Einfluss.

Hauptsächlich  
entscheidet der  
Ministerrat.

### Der Bund

Massiver  
Einfluss über  
den Ministerrat.

Gemeinschafts  
aufgabe Agrar-  
struktur und  
Küstenschutz.

### Die Länder

Kofinanzieren  
und steuern die  
2. Säule.

# Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

1. Einführung
2. **Entwicklung und Leitbilder**
3. Mechanismen
4. Folgen und Alternativen

# 1950er Jahre

Der Weltkrieg hat Europa völlig zerlegt.  
Europa ist abhängig von Lebensmittelimporten.

Als 1957 mit dem Vertrag von Rom die  
europäische Einigung beginnt, plant man eine  
gemeinsame Agrarpolitik zur  
Ernährungssicherung.

# 1960er und 1970er Jahre

Die EU stützt die Preise für Agrarprodukte.  
Krasse Überproduktion in Europa.

Die EU-Bürokratie, Wissenschaft und Politik gibt der bäuerlichen Landwirtschaft keine Zukunft.  
„Modernisierung der Landwirtschaft“ als Ziel der GAP ist hart umkämpft. 1975 gibt es aber auch erstmals Ausgleichszahlungen für marginale Gebiete.



# 1980er Jahre

Die Überproduktion wird immer krasser und das System der Preisstützung immer teurer.

→ Milchquote (1984), Flächenstillegung + Extensivierungsprogramme (1988), Höchstgrenze für Agrarausgaben seit 1988

# 1990er Jahre

Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und Senkung der Preise für ihre Produkte als Ziel der GAP. Ökologie und Produktqualität tauchen verstärkt als Begründung auf.

McSharry Reform 1992: Prämien statt Preisstützung. Erste Subventionen für Agrarumweltmaßnahmen.

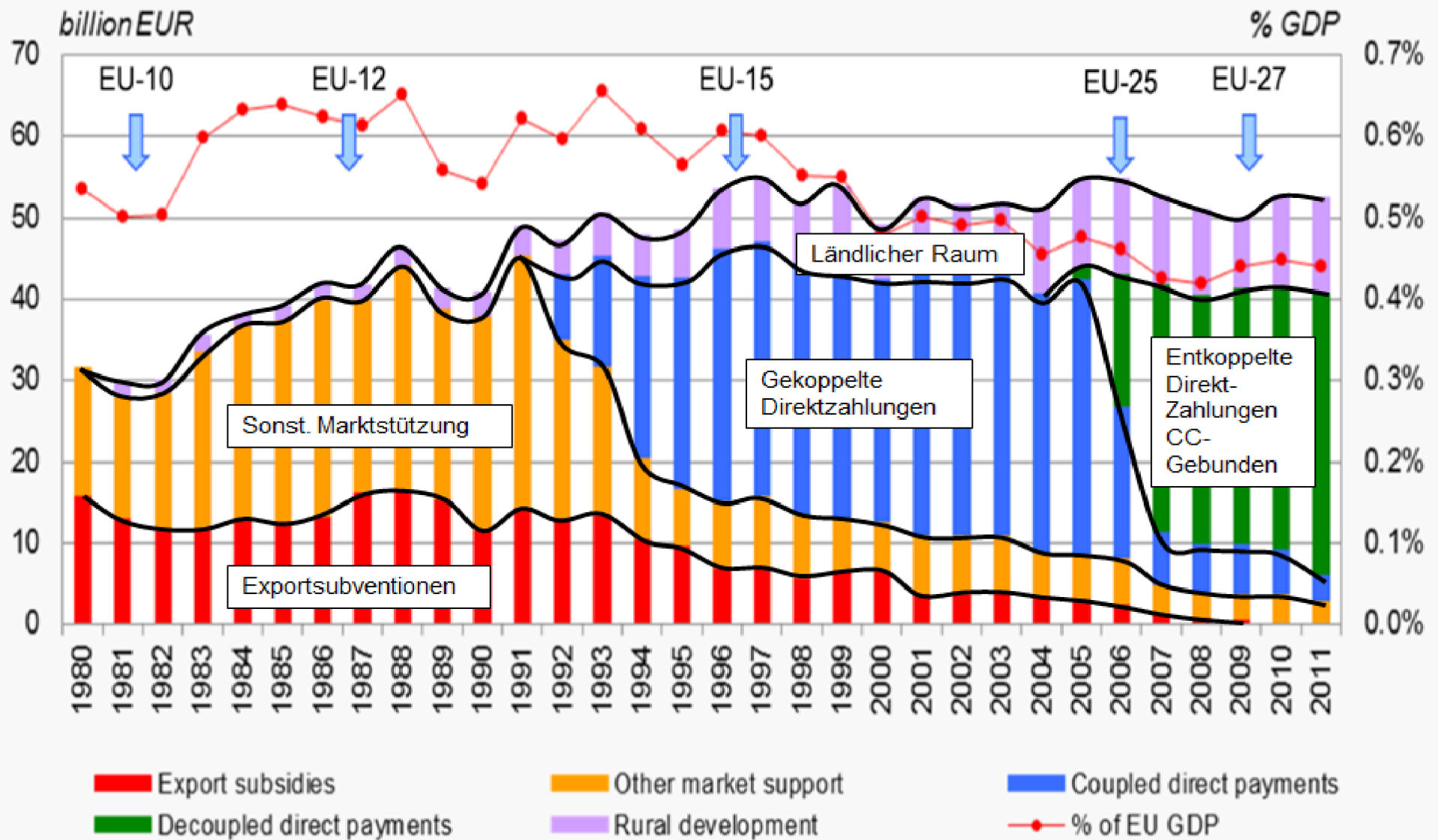
1999: „Politik für den Ländlichen Raum“, mehr Öko- und Qualitätsmaßnahmen.

## Seit 2000

Die WTO zwingt die EU zur Entkoppelung von Produktion und Subvention. 2003 werden die Prämien von Produkten auf den Faktor Fläche umgestellt.

Reform 2013: Greening und Konvergenz

- CAP expenditure and CAP reform path (2007 constant prices) -



# Dichotomes Leitbild

## **Modern**

- unternehmerisches Denken
- große Betriebe
- Wachstum
- Inputs aus der Industrie
- Orientierung am Markt

Zukunftsfähig

## **Traditionell**

- bäuerliches Denken
- kleine Betriebe
- Stagnation
- Orientierung an eigenen Ressourcen und Bedarf

Auslaufmodell

# Leitbilder

“Wo immer es möglich ist sollte man im Interesse der Ökonomie große Betriebe einrichten, so 4.000-6.000 ha.”  
- Prof. Hübner, HU Berlin

# Leitbilder

“An deutschem Schweinefleisch und deutschem Milchpulver soll die Welt genesen.”

- Gerd Müller, bis 2013 Staatssekretär im BMELV

(Das Zitat ist natürlich ein Fake, aber die Politik paßt)

# Leitbilder

Wachsen oder Weichen!  
- Der Bauernverband



# Empirie

„Empirical heterogeneity is neither random nor insignificant.“

- Jan Douve van der Ploeg

# Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

1. Einführung
2. Entwicklung und Leitbilder
3. **Mechanismen**
4. Folgen und Alternativen

## 1. Säule

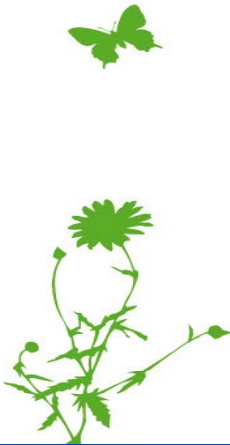
Direktzahlungen  
An Fläche  
gebunden.  
Aus historischen  
Werten  
berechnet.

## 2. Säule

Verschiedene  
Maßnahmen  
Von den  
Bundesländern  
kofinanziert.

## Marktmaßnahmen

Exportsubvention  
  
Auch nicht-  
finanzielle Maß-  
nahmen wie  
Quoten.



## Die 1. Säule

Die Direktzahlungen bekommen alle landwirtschaftlichen Betriebe in der EU abhängig von ihrer Fläche und den Zahlungsansprüchen.

Diese erste Säule macht mit sehr großem Abstand den größten Teil der GAP aus.

# Die Verteilung der Direktzahlungen

Direktzahlungen in Euro pro Betrieb	Landwirtschaftliche Betriebe		Anteil an der Gesamtsumme der Direktzahlungen.	
	Anzahl	in %	in Mio. €	in %
bis 5000	179.552	49,7 %	279,19	4,8 %
5.000 - 20.000	107.580	29,8 %	1.174,88	20,4 %
20.000 - 100.000	67.930	18,8 %	2.545,94	44,2 %
mehr als 100.000	6.324	1,7 %	1.760,88	30,6 %
<b>Summe</b>	<b>361.386</b>	<b>100,0 %</b>	<b>5.760,89</b>	<b>100,0 %</b>

# Cross Compliance

Wer sich nicht an die Regeln hält, bekommt Kürzungen bei den Direktzahlungen.

Die „gute fachliche Praxis“.

## Die 2. Säule

Aus der zweiten Säule, die offiziell „Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ heißt werden eine Vielzahl von Maßnahmen gefördert, die dem Umweltschutz, der Wettbewerbsfähigkeit oder der ländlichen Entwicklung dienen sollen.

## Die 2. Säule

Die Mitgliedsstaaten, Bundesländer, Regionen oder so müssen das kofinanzieren und können damit steuern, welche Form von Subventionen bei ihnen genutzt werden.



## Die 2. Säule

### Gute Beispiele

Agrarumweltmaßnahmen  
z.B. für Blühstreifen oder  
Vogelschutz

Förderung des  
Ökolandbaus

### Schlechte Beispiel

Investitionsförderung  
z.B. für Schweineställe  
oder Schlachthöfe

Bekommen nur  
„zukunftsfähige“  
Betriebe.

# Die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

1. Einführung
2. Entwicklung und Leitbilder
3. Mechanismen
4. **Folgen und Alternativen**

# Die GAP und der Strukturwandel

Produktionssubventionen  
Flächenprämien  
Investitionssubventionen  
Junglandwirteprogramme  
Exportorientierung

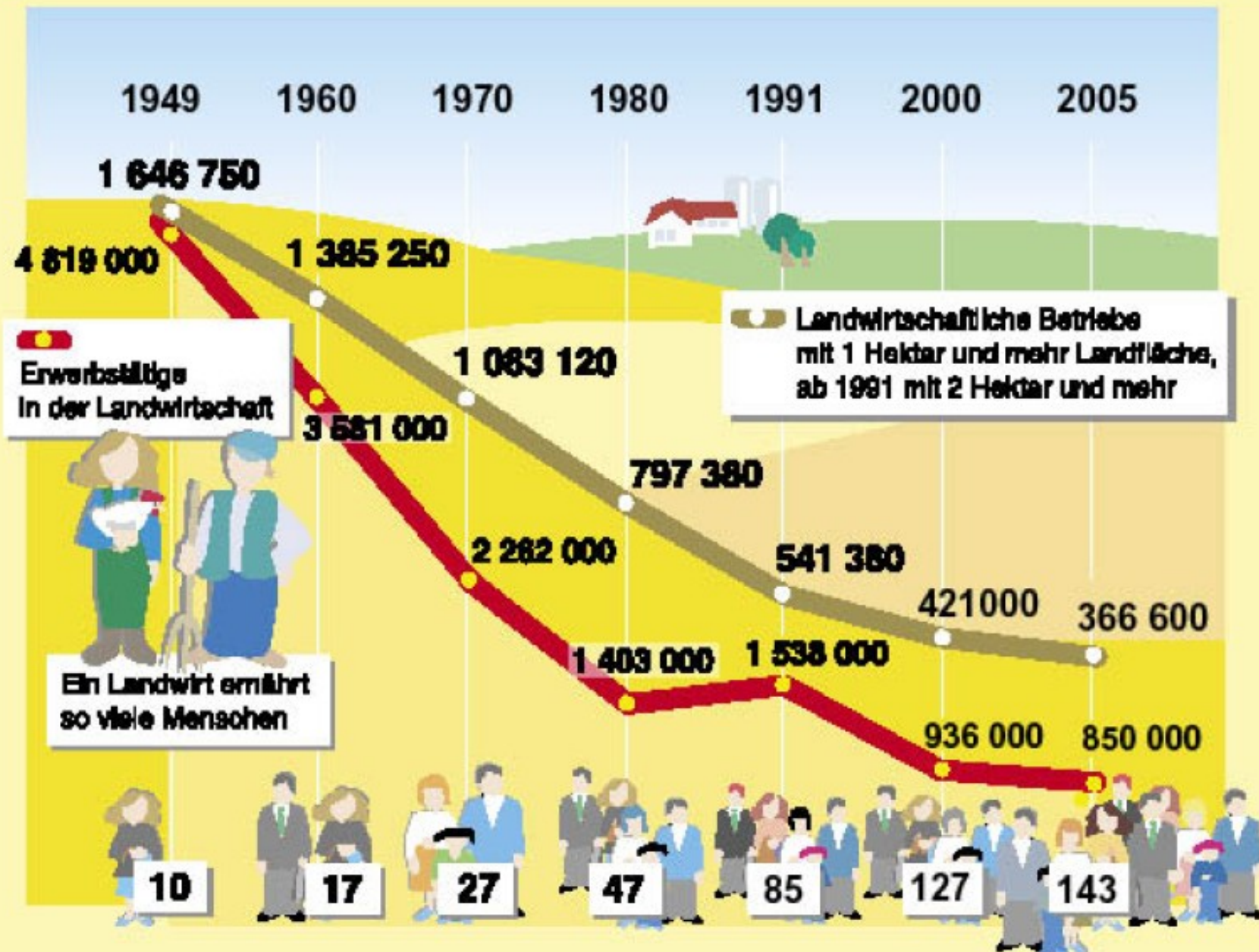


Wachsen oder Weichen  
Überproduktion  
Höfesterben  
Intensivierung

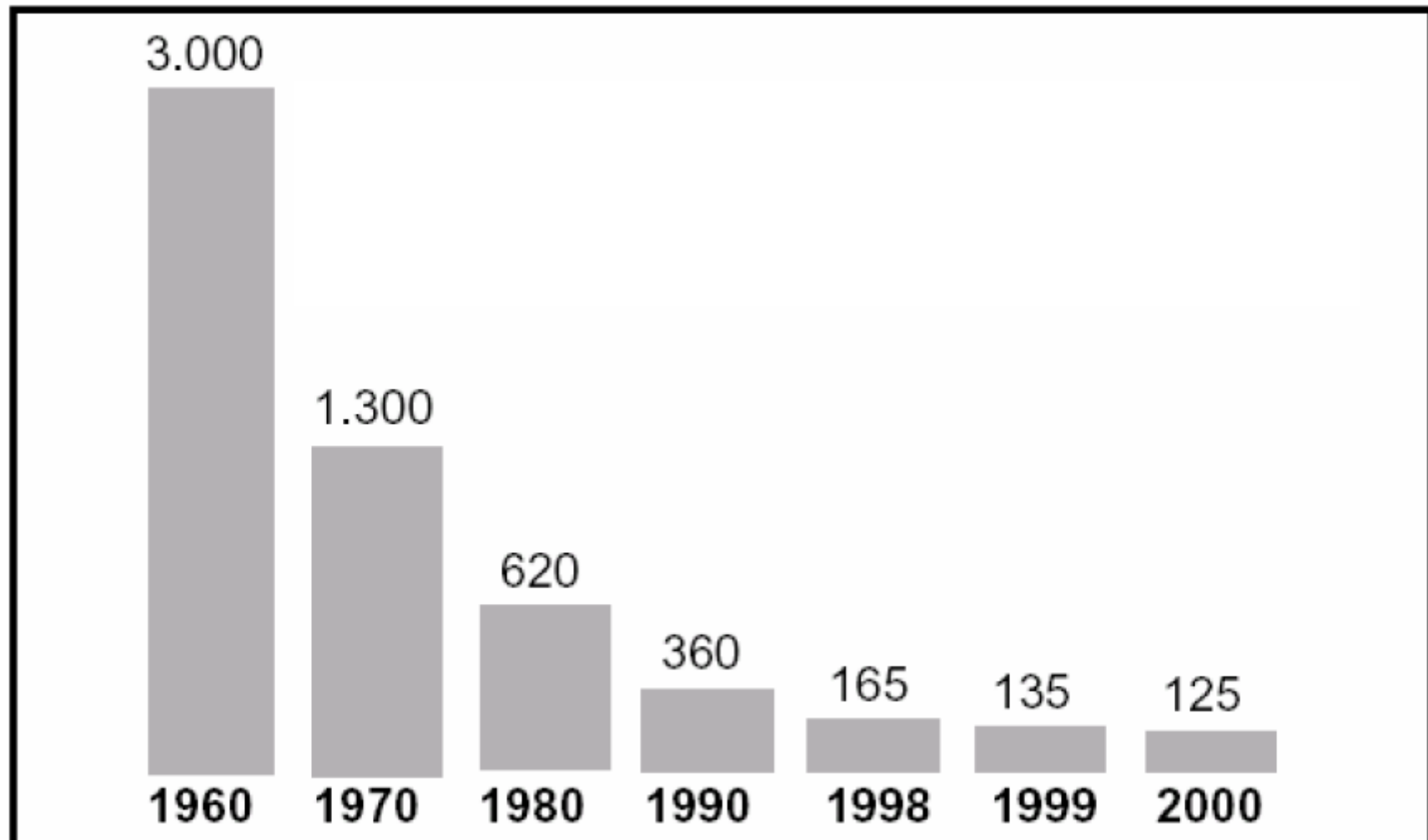
Umweltschutz, Erhalt von landwirtschaftlichen  
Arbeitsplätzen oder Lebensmittelqualität  
kommen erst spät als Begründung dazu und  
bleiben meist Rhetorik.

# Die Einsparung von Arbeitskräften

DBV: Situationsbericht 2007 <http://www.situationsbericht.de/>



# Konzentrationsprozess der deutschen Molkereiunternehmen seit 1960



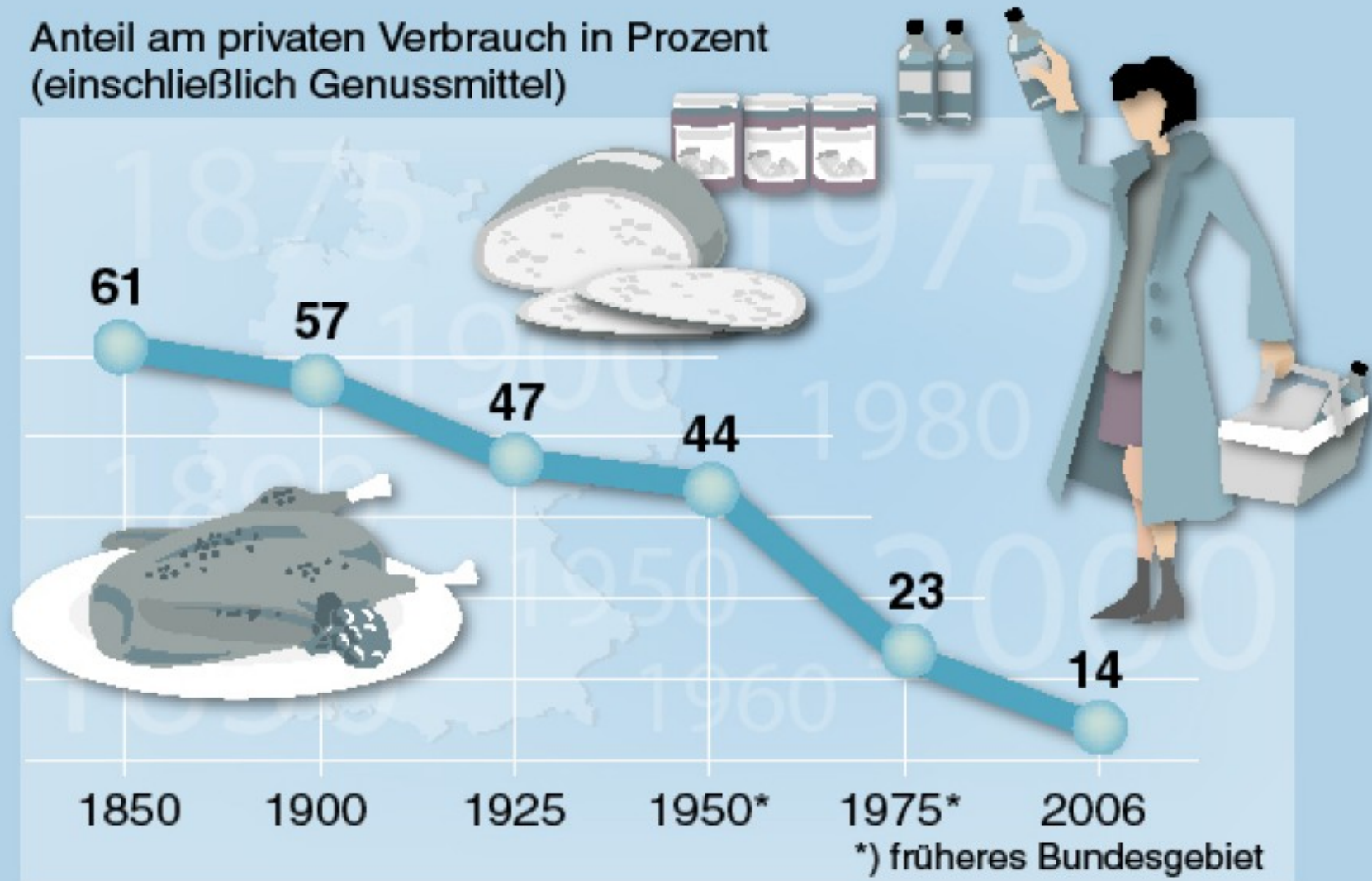
Quelle: Buchführungsdienst der Bayerischen Jungbauernschaft e. V.  
(2002): fakten & trends 2002.

Zur Situation der Landwirtschaft. Pfarrkrischen, S. 123



# Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute

Anteil am privaten Verbrauch in Prozent  
(einschließlich Genussmittel)



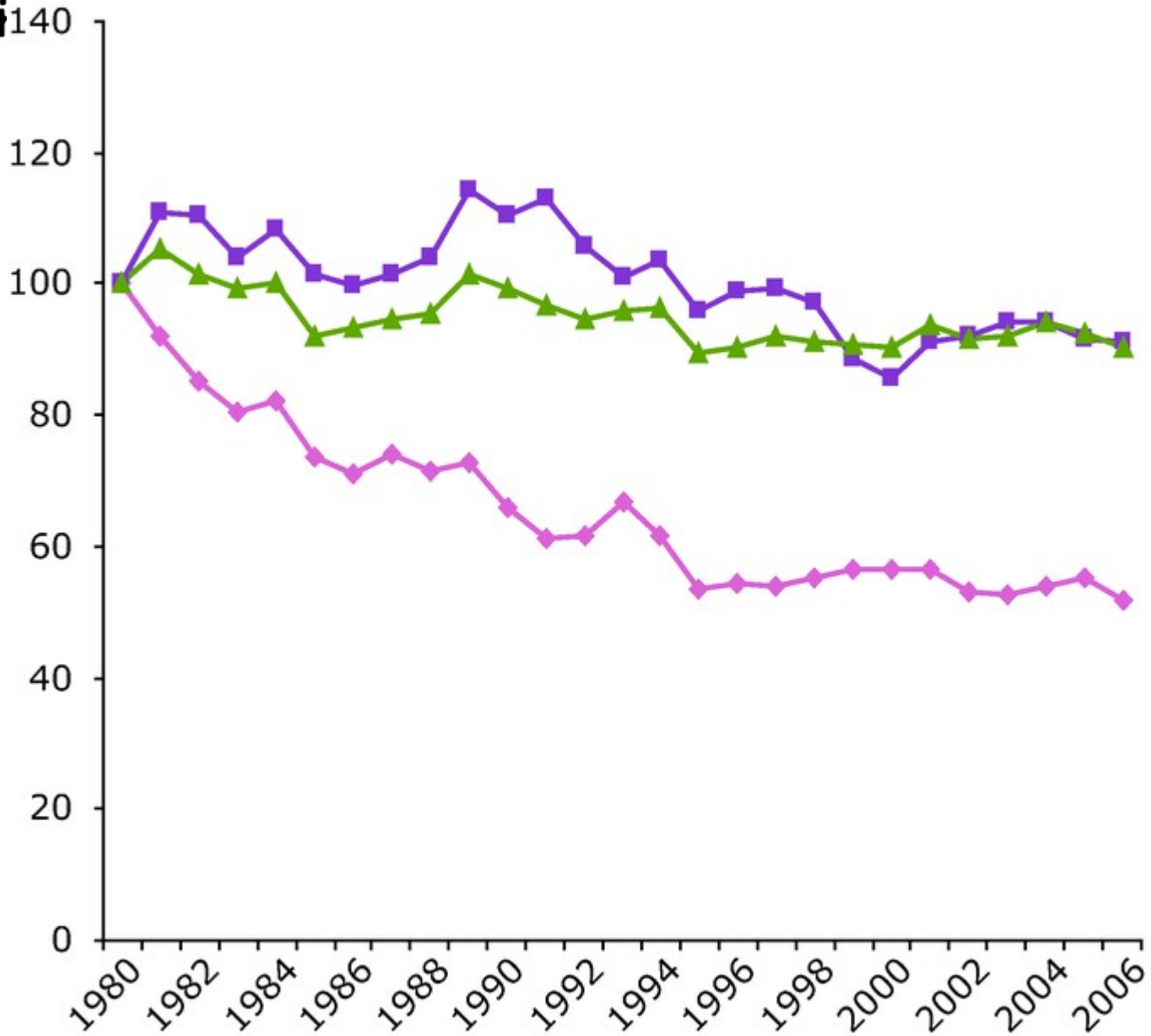
Quellen: aid Infodienst, Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2008 – G055



Umwel  
Müncf

# Common birds in Europe — population index (1980 = 100)



- ◆ Common farmland birds
- Common forest birds
- ▲ All common birds

# Alternative: Öffentliche Gelder für Öffentliche Leistungen

Nicht jede landwirtschaftliche Praxis bringt per se eine öffentliche Leistung. Manche sind sogar schädlich.

Vorschlag des Sachverständigenrats für Umweltfragen:

- Prämie für 10% ökologische Vorrangflächen
- Agrarumweltmaßnahmen
- Landschaftspflegemaßnahmen

Sonst nichts.



## Alternative: Arbeit fördern

Kleine Betriebe schaffen mehr öffentliche Leistungen als große.

→ Förderung nicht nach Fläche, sondern nach Arbeitszeitbedarf

# Alternative: Landwirtschaftliche Einkommen aus der landwirtschaftlichen Produktion

→ Radikale Kürzung bis Abschaffung der  
Subventionen

→ Regulatorische Rahmenbedingungen für  
bessere Lebensmittel und höhere Preise

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!